

Prolog

Autor(en): **J.F.V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **26 (1918)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prolog.

Durch unsere Welt, die Blut und Rauch durchwogen,
Ist mitten in der tiefsten Kampfesnacht
Ein selten heller Sonnenstrahl gezogen,
Der Ruhe manchem bitterm Leid gebracht.
Ein Strahl von Milde, der zu grauen Schmerzen
Sich Bahn gebrochen hat aus Menschenherzen,
Die lichte Samariterliebe.

Wo Todesnot ein junges Leben faßt,
Das hingeschmettert fern von seinen Lieben,
Im Schlachtgewühl versank in jäher Hast,
Wo einer jammernd unerkannt geblieben,
Da sucht nach ihrer treuen Mutterart,
Das Leid zu mildern, das so schwer und hart,
Die stille Samariterliebe.

Du bist ein Kind aus unsern Schweizerhöhen,
In deinen Augen glänzt das Firnelicht,
Das sich in unsrer Heimat blauen Seen
Wie der Kristalle Funken jubelnd bricht.
Drum leuchten strahlend rein auch deine Blicke
Hinaus in fremder Länder Kriegsgeschicke,
Du treue Samariterliebe.

Und weil du unsrer Heimat eigen bist,
So pflegen wir dich, wenn der Werkeltag
Im stillen Abend alle Hast vergißt,
Wie man ein eigen Kind nur pflegen mag.
Wir finden uns zusammen im Verein,
Wir lernen Schmerzen stillen, hilfreich sein,
In ernster Samariterliebe.

Allein, uns bindet nicht nur ernste Pflicht,
Auch Fröhlichkeit könnt ihr bei uns oft finden,
Weil Fröhlichkeit viel herbe Stunden bricht,
Oft sie nur bittere Wunden kann verbinden.
Drum sollt ihr heute abend nach der Arbeit sehen,
Wie wir im trauten Kreis ein Fest begehen
In froher Samariterliebe.

J. F. V.

Krämpfe der Kinder.

Ueber dieses Thema schreibt Dr. D. Wolff in Frankenstein im „Deutschen Roten Kreuz“ folgendes:

Leider denkt so manche Mutter, wenn ihr Kind sich in Krämpfen windet, daß diese von der Zahnung herrühren und daher keiner Behandlung bedürfen, der Arzt also auch nicht geholt zu werden braucht. Dies ist jedoch grundfalsch, denn die Krämpfe haben gewöhnlich ganz andere Ursachen, die dann bei der Behandlung zu berücksichtigen sind.

Oft treten schon bei Kindern, die an schwacher Verdauung leiden, Krämpfe auf nach einem Diätfehler, oder bei Stuhlverstopfung, ferner bei Brechdurchfall und häufig auch bei Skrophuloze und englischer Krankheit.

Auch kann jede fieberhafte Krankheit (Malaria, Scharlach, Typhus, Influenza usw.) sich durch Krämpfe ankündigen und auch Gehirnerkrankung die Ursache sein. Daß durch plötzliches Erschrecken Kinder Krämpfe bekommen können, ist eine bekannte Tatsache.

Im Anfälle lege man das Kind in ein

ruhiges, kühles Zimmer, entkleide es sofort und bringe es zu Bett, wobei man den Kopf etwas erhöht lagert und auf denselben kühle Umschläge mit Essigwasser macht. Dann bringe man es in ein warmes Kamillenbad (28° R), welches man, wenn das Kind Fieber zeigt, durch Zugießen von kaltem Wasser auf 25° R abkühlt. Im Bade, welches die Dauer von 1/2 Stunde haben kann, begieße man den Nacken, Brust und Rücken mit kaltem Wasser und frottiere dann den Körper mit einem Flanellappen. Hierauf wird das Kind abgetrocknet, in ein trockenes Tuch gehüllt und zu Bett gebracht.

Solange das Kind nicht schlucken kann, reiche man ihm keine Flüssigkeit oder Medikamente (s. Behandlung der Epilepsie).

Wenn die Beine sich kalt anfühlen (ein Zeichen falscher Blutverteilung), so suche man sie künstlich zu erwärmen durch Anlegen von Wärmeflaschen, Einhüllen in warme Tücher oder Einreiben von Terpentin.

Beruhigend wirken auch Umschläge von Essig-